

WO DIE QUELLE ENTSPRINGT

In seinem Werk „Das andere Lied“ stellt Dr. Rajan Sankaran, einer der wichtigsten und zugleich umstrittensten zeitgenössischen Homöopathen, seine Methode, an deren Perfektion er seit über 30 Jahren arbeitet, in einfachen und für Laien verständlichen Worten vor.

Rajan Sankaran ist nicht nur ein großer Homöopath, sondern auch ein unermüdlicher Arbeiter und ein brillanter Denker, der nichts, was er zu Papier bringt, dem Zufall überlässt. Alles ist durchdacht und in langjährigen theoretischen und praktischen Studien verifiziert. Dabei hat er seine Wurzeln nie verleugnet, die Basis seines Denkens und Wirkens ist und bleibt die Klassische Homöopathie Samuel Hahnemanns.

Die Quintessenz seines Werkes ist die Suche nach dem Simillimum, dem „anderen Lied in uns“. Sankaran geht davon aus, dass jeder Mensch neben seinem ureigenen menschlichen Lied eine nichtmenschliche Melodie in seinem Inneren erklingen lässt, die aus einem der drei Naturreiche – Pflanzen-, Tier- oder Mineralreich – stammt. Ist der Mensch nicht in seiner Mitte, so wird das menschliche Lied in seiner Harmonie gestört durch jene zweite, nichtmenschliche Melodie. Wenn wir dieses andere Lied wahrnehmen und verstehen, spricht seine Quelle entschlüsseln können, haben wir das Simillimum gefunden. Auf 434 Seiten beschreibt Sankaran eindrucksvoll und nachvollziehbar, wie wir dorthin gelangen. Er macht auch klar, dass es dafür einer fundierten homöopathischen Ausbildung mit ausgezeichneten Materia-Medica-Kenntnissen und viel Erfahrung im Umgang mit dieser relativ neuen Methode bedarf. Für Homöopathie-Anfänger und für Laien ist sie nicht geeignet.

Im ersten Teil des Buches grenzt der Autor die verschiedenen Reaktionstypen voneinander ab. Jeder Mensch verfügt über ein bestimmtes Verhaltensmuster, mit dem er auf Stresssituationen reagiert, wobei sich zehn unterschiedliche Bewältigungsstrategien herauskristallisiert haben, die im Wesentlichen den

Miasmen entsprechen, mit denen Sankaran arbeitet: der Paniktyp (Akut-Miasma), der Krisentyp (Typhus-Miasma), der mögliche Typ (Psora), der zweifelnde Typ (Ringworm-Miasma), der verfolgte Typ (Malaria-Miasma), der fixierte Typ (Sykose), der chaotische Typ (Krebs-Miasma), der klaustrophobische Typ (Tuberkulinie), der isolierte Typ (Lepra-Miasma) und der unmögliche Typ (Syphilis-Miasma).

Ein gesunder Mensch, so Sankaran, ist in der Lage, in jeder Lebenssituation angemessen und flexibel zu reagieren, er besitzt die Freiheit, aus jeder Lage das Beste zu machen. Das ist auch das Ziel der homöopathischen Behandlung. Ist der Mensch nicht in seiner Mitte, wird sein Handeln bestimmt durch Wahnideen, Ängste und Befürchtungen. Diese gilt es aufzulösen. Dabei ist es erforderlich, den Menschen im Laufe der Anamnese bis zur Quelle seiner Störung zu begleiten und seine ureigene Empfindung freizulegen. Dass es sich dabei nicht um einen willkürlichen Prozess handelt, erfährt der Leser, wenn er dem roten Faden des Buches folgt.

Zunächst muss es dem Therapeuten gelingen, den Patienten von der Ebene der Diagnose, über die der Beschwerden, der Emotionen und der Wahnideen zur Ebene der Empfindung zu führen. Dies gelingt ihm, wenn er bei der Hauptbeschwerde einsteigt und dort immer tiefer geht. Dazu gibt uns Sankaran einen bewährten Fragekanon an die Hand: „Was macht Ihnen im Moment am meisten zu schaffen?“ „Wie erleben Sie dieses Symptom?“ „Welche Auswirkungen hat es auf Ihr Leben?“ Wobei die Fragen nach dem „Was“ zur Empfindung führen und die Fragen nach dem „Wie“ zum Miasma, denn hier geht es um den Grad der Beeinträchtigung.

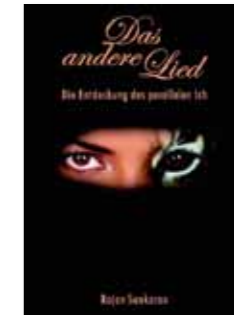
Besonderes Augenmerk richtet Sankaran auf die Handgesten, denn hier drückt sich die Energie des Patienten aus, welche in direkter Beziehung zur Empfindung steht. Auch unbewusste, unwillkürliche Kritzeleien, sogenannte „Doodles“, helfen dem Therapeuten, zur Empfindung vorzustoßen, denn sie sind der graphische Ausdruck einer unbewussten Assoziation. In einem eigenen Kapitel liefert Sankaran Interpretationshilfen mit konkreten Beispielen.

Ist es dem Therapeuten gelungen, zum Kern vorzudringen, das „andere Lied“ zum Klingen zu bringen, so muss er es deuten können. Dazu bedarf es fundierter Kenntnisse aus den Bereichen der Flora, Fauna und des Periodensystems. Nur so lässt sich die Sprache des Patienten in die Sprache der Homöopathie übertragen. Was auf den ersten Blick für manchen Skeptiker als allzu spekulativ oder gar beliebig erscheinen mag, ist bei näherem Hinsehen, ein wohldurchdachtes, in sich schlüssiges und reproduzierbares Konzept. Nach „deutlich einsehenden Gründen“ wird die Einteilung nach den Naturreichen vorgenommen und, ist diese erfolgt, nach den jeweiligen Untergruppen bzw. Gattungen. So dass letztlich kein Zweifel an der Richtigkeit der Entscheidung bleibt. Die größte Schwierigkeit besteht zunächst in der Patientenführung. Hier gibt uns Sankaran zwar Hilfestellungen, doch letztlich liegt es am Einfühlungsvermögen und an der Erfahrung des Therapeuten, ob es ihm gelingt, den Patienten zur Reise zu seiner Quelle zu bewegen und dabei zu verhindern, dass er vom rechten Weg abkommt. Ist dies geschafft, tut sich die nächste Hürde auf: Nur wenn der Therapeut über genügend Grundkenntnisse verfügt, wird er dazu in der Lage sein, das „andere Lied“ richtig zu interpretieren – keine leichte Aufgabe. Zahlreiche Fallbeispiele ermöglichen es dem Leser, die theoretischen Ausführungen Sankarans umzusetzen und praktisch anzuwenden.

Insgesamt ist „Das andere Lied“ zwar verständlich und nachvollziehbar, aber dennoch keine leichte Kost. Nur wer dazu bereit ist, sich voll und ganz auf diese sehr aufwändige Methode einzulassen und sich in unermüdlichen Studien mit den jeweiligen

Besonderheiten von Mineralien, Pflanzen und Tieren auseinanderzusetzen, wird dieser ganzheitlichen Vorgehensweise gerecht. Das Buch bietet einen ersten Einblick die wunderbare, erfüllende Welt der Homöopathie nach Sankaran.

Dorit Zimmermann



Rajan Sankaran:
Das andere Lied. Die Entdeckung des parallelen Ich.
Homoeopathic Medical Publishers. Mumbai, India. 2009
434 Seiten, broschiert
ISBN-978-81-903378-2-3
€ 42, 00

Buchhandlung
für Homöopathie
Online Bookshop
www.buchhenne.de



BuchHenne
Homöopathie

Großes Fachsortiment
deutsch / englisch
Software
Zubehör
Kompetente Beratung

Dr. Bernd Henne
10717 Berlin Wilmersdorf
Nassauische Straße 13-14

Montag bis Freitag
10-18.30 Uhr
Samstag 10-14 Uhr
info@buchhenne.de
Fon 030_873 62 52
Fax 030_873 63 93

EIN STANDARDWERK DER KLINISCHEN HOMÖOPATHIE

„Praxis der homöopathischen Heilkunst“ von Temple S. Hoynes

Durch die miasmatische Fortbildung bei Yves Laborde auf die klinische Materia Medica von T.S. Hoynes aufmerksam gemacht, freute ich mich sehr zu erfahren, dass Jens Ahlbrecht den „Hoynes“ übersetzt hat, so dass er nun auch in deutscher Sprache vorliegt.

In diesem beeindruckenden Werk werden auf gut 1250 Seiten mehr als 100 homöopathische Heilmittel, gegliedert nach klinischen Indikationen, in großer Ausführlichkeit dargestellt.

Grundlage des Buches sind die Materia-Medica-Vorlesungen, die der amerikanische Homöopath Temple S. Hoynes (1841 bis 1899) im Rahmen seiner Lehrtätigkeit als Dozent am Hahnemann Medical College in Chicago hielt. Auf Drängen seiner Studenten und Kollegen veröffentlichte er das Werk in zwei Bänden. In den letzten Jahren wurde die klinische Homöopathie mitunter etwas vernachlässigt. Dennoch ist es von immenser Wichtigkeit, über die klinische und toxische Wirkung der einzelnen Arzneien Bescheid zu wissen. Denn nur was ein Mittel im Stande ist zu verursachen, vermag es homöopathisch zu heilen. Was dieses Werk in der gesamten homöopathischen Literatur so besonders macht, ist die Vielfalt klinischer Erkenntnisse: Mit nahezu 2 700 Kasuistiken und unzähligen indikationsorientierten therapeutischen Hinweisen und Erfahrungen stellt Hoynes Arbeit quasi die Quintessenz der homöopathischen Praxiserfahrung des 19. Jahrhunderts dar, da Hoynes die gesamte homöopathische Literatur zwischen 1840 und 1880 nach klinischen Fällen und therapeutischen Hinweisen durchsucht und dadurch die Erfahrungen vieler seiner Kollegen in sein Werk integriert hat. Sich selbst nahm er bei der Auswahl der Kasuistiken bewusst zurück, um ein Buch vom „Berufsstand für den Berufsstand“ zu veröffentlichen. Es wurden ausschließlich verlässliche Kasuistiken in das Buch aufgenommen und Behandler ausgeschlossen, die von ihrem Umfeld als nicht vertrauenswürdig eingeschätzt wurden.

Die Beschreibung der einzelnen Arzneimittel erfolgt durch detaillierte Ausführungen zu den jeweiligen klinischen Indikationen, welche mittels entsprechender Kasuistiken untermauert werden. So gelingt es leicht, den praxisnahen Bezug herstellen. Für unsere Homöopathen-Generation ist es beeindruckend und lehrreich zu sehen, wie damals analysiert und behandelt wurde.

Am Ende der „Praxis für homöopathische Heilkunst“ befinden sich verschiedene Indices, die eine schnelle Orientierung ermöglichen. Unter „Index 1“ findet man klinische Indikationen zur vergleichenden Differenzierung in Frage kommender Arzneimittel. „Index 2“ verzeichnet alle Autoren der enthaltenen Kasuistiken und „Index 3“ die der Indikationen. Dies alles zusammen macht es möglich, dieses wertvolle Werk sowohl zum Arzneistudium als auch als therapeutisches Nachschlagewerk zu nutzen.

Fazit: Ein Muss für alle, die klinische Indikationen in herkömmlichen Werken vermissen.

Eva Kolbinger



„Praxis der homöopathischen Heilkunst“

Temple S. Hoynes (ins Deutsche übertragen von Jens Ahlbrecht) XVII, 1264 S., Fadenheftung, Bibliotheksleinen
Verlag Ahlbrecht, Pohlheim, 2010
ISBN 978-3-9813528-0-1
€ 129,00